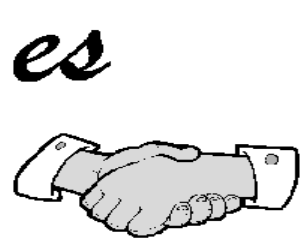

Rundbrief der Anonymen Spieler (GA) Deutschland



*Gib
weiter*



Nr. 85

Dezember 2012

01.12.2012

Komm wieder, es funktioniert!



Impressum:

**Rundbrief
"Gib es weiter"
der
Anonymen Spieler (GA) Deutschland
Nr. 85 • Dezember 2012**

Herausgeber:

Interessengemeinschaft
Anonyme Spieler (GA)
Bovestr. 41
22043 Hamburg

Redaktion und Druck:

Anonyme Spieler (GA)
Rundbriefteam - Gib es weiter
c/o bwlv Fachstelle Sucht
Baslerstraße 61
79100Freiburg

E-Mail: ga-rundbrief@anonyme-spieler.org

© by Anonyme Spieler (GA)

Titelbild: Winter in Taizé

**Teile des Inhaltes frei übersetzt
nach dem Combo-Buch der Gamblers Anonymous GA
Copyright © by Gamblers Anonymous GA**

**sowie dem 12-Schritte Programm der
Anonymen Alkoholiker AA deutscher Sprache**

Die im Rundbrief "Gib es weiter" veröffentlichten Beiträge gründen sich auf den Erfahrungen der jeweiligen Verfasser/Innen mit dem GA-Programm (Schritte, Traditionen, Meetings-Begegnungen, Sponsor-schaft etc.) Sie stellen keine Stellungnahme der Gemeinschaft der Anonymen Spieler(GA) dar und können nicht auf GA als Ganzes bezogen werden.

Für eingereichte Manuskripte wird kein Honorar bezahlt. Die Manuskripte werden nicht zurückgesandt.

Für Zusendungen oder Teile davon kann keine Haftung übernommen werden.

Das Redaktionsteam bittet um Verständnis dafür, wenn ihm notwendige Änderungen, Kürzungen, oder das nicht veröffentlichen eines Beitrages als unabwendbar erscheinen. Die Entscheidung hierüber trägt ausschließlich das Redaktionsteam und in letzter Verantwortung der Verein Interessengemein-schaft Anonyme Spieler(GA) e.V., Bovestraße 41, 22043 Hamburg. Wir veröffentlichen auch keine uns zuge-sandten Beiträge, die unseren Traditionen widersprechen.

Die im Rundbrief "Gib es weiter" veröffentlichten Beiträge, dürfen nicht ohne ausdrückliche Genehmi-gung des Vorstandes des Vereins wiederverwendet oder veröffentlicht werden. Das gilt auch für Arbeitsgruppen, Komitees und Bedienstete der Anonymen Spieler(GA).

Eventuelle Rechte Dritter der an uns zugesandten Artikeln oder Teilen davon (Textpassagen, Fotos, Zeichnungen usw.) müssen beachtet werden; für den Abdruck muss eine schriftliche Einverständ-niserklärung der Rechteinhaber vorliegen.

Inhaltsverzeichnis

Impressum.....	2
Inhaltsverzeichnis	3
Titelthema – Komm wieder, es funktioniert.....	4
Präambel	5
Die Zwölf Schritte (Das Programm zur Genesung)	6
Die Zwölf Traditionen (Das Programm zur Einigkeit)	7
Schriftliches Meeting mit Beiträgen Anonymer Spieler(GA)	8
30 Jahre GA-Deutschland – Gedanken an Maria	20
Ein Jahr „Gib es weiter“ aus Freiburg.....	25
Gedanke zum Tag – 02.12.2012.....	27
Das Gelassenheitsgebet.....	28

Komm wieder, es funktioniert

Liebe GA-Freundinnen und Freunde.

„Komm wieder, es funktioniert.“ Wenn wir am Schluss unserer Meetings nach dem Gelassenheitsgebet uns gegenseitig diesen Satz zusprechen, dann wissen zumindest diejenigen unter uns, die schon einige Zeit dabei sind, und in den Gruppen spielfrei wurden, dass es wirklich so ist, dass das Genesungsprogramm der Anonymen Spieler wirklich funktioniert. Unser Genesungsprogramm ist ein einfaches Programm. Es basiert auf einfachen spirituellen Weisheiten, die schon seit jeher in fast allen geistigen Wegen der Menschheitsgeschichte begründet sind. Es beruht auf einem Glauben an eine Kraft, größer als wir selbst; auf einem Glauben an Gott, wie ihn jeder für sich versteht; auf einem „Glauben, der Berge versetzen kann“. Es waren riesige Berge, die wir mit Hilfe dieser Kraft, größer als wir selbst, dem Glauben daran, dass es funktioniert, und mit dem wiedergefundenen Glauben an uns selbst, ins Meer versenken durften: die Trümmerberge unseres Lebens. Zwar nicht auf einmal, aber Stück für Stück. In kleinen Schritten durften wir diese riesigen Berge abtragen. Ohne Glauben hätten wir es nicht gekonnt.

Viel Freude beim Lesen, und gute 24 Stunden euch allen.

Der Rundbrief wird in einer Druck- und Leseversion online auf unserer Homepage: www.anonyme-spieler.org eingestellt und zusätzlich an alle Gruppen mit E-Mailadresse, per E-Mailanhang versendet. Wer für die nächste Ausgabe einen Beitrag schreiben möchte, kann ihn per E-Mailanhang, und wenn möglich in Word-Format, an: ga-rundbrief@anonyme-spieler.org senden, oder uns auch mit der Post an die Adresse der Freiburger Mittwochsgruppe, die im Impressum unter "Redaktion und Druck" angegeben ist, zukommen lassen.

Wir führen bei den an uns eingereichten Beiträgen jedoch keinerlei Korrektorat oder Lektorat durch. Wir belassen die Beiträge auch grammatikalisch so wie sie uns zugesandt wurden und setzen sie lediglich in ein passendes Layout (Schrift- und Blocksatz). Die Beiträge sollen den jeweiligen Inhalt und den Sinn so wiedergeben, wie sie die Autoren/innen verfasst haben. Wir führen eine Rechtschreibprüfung und eventuelle Korrektur der Beiträge nur durch, wenn die Einsender dies ausdrücklich wünschen und bei Einreichung der Beiträge vermerken.

Titelthema des nächsten Rundbriefes: "Dienst und Genesung"

Redaktionsschluss: **15.02.2013** Erscheinungsdatum: **01.03.2013**

Wir freuen uns wieder auf eure Beiträge und wünschen euch allen:
Euer Rundbriefteam aus Freiburg



Präambel

ANONYME SPIELER (GA) sind eine Gemeinschaft von Frauen und Männern, die ihre Erfahrung, Kraft und Hoffnung miteinander teilen, um ihr gemeinsames Problem zu lösen und anderen süchtigen Spielern bei ihrer Genesung zu helfen. Die einzige Bedingung für die Mitgliedschaft bei den Anonymen Spielern (GA) ist der aufrichtige Wunsch, mit dem Spielen aufzuhören. Es gibt bei uns keine Gebühren oder Mitgliedsbeiträge. Wir tragen uns selbst durch unsere eigenen, freiwilligen Spenden.

Die Gemeinschaft Anonyme Spieler (GA) ist mit keiner politischen Partei, Konfession, Sekte oder sonst einer Organisation oder Institution verbunden; sie will sich weder an öffentlichen Debatten beteiligen, noch zu irgendwelchen Streitfragen Stellung nehmen. Unser wichtigstes Anliegen ist es, mit dem Spielen aufzuhören und anderen süchtigen Spielern zu helfen, es auch zu schaffen.

Die meisten von uns gaben nur widerstrebend zu, dass das Spielen für sie ein Problem ist. Niemand mag sich von anderen unterscheiden. Typisch für unsere "Spielerkarriere" sind daher unzählige Versuche zu beweisen, dass wir genauso spielen können wie andere auch. Der Gedanke, eines Tages das Spielen irgendwie unter Kontrolle zu bringen, ist die fixe Idee eines jeden süchtigen Spielers. Die Beharrlichkeit, mit der wir diese trügerische Idee verfolgten, ist erstaunlich; viele unter uns führte sie an die Schwelle von Gefängnissen, Wahnsinn und Tod.

Wir haben gelernt, dass jeder von uns sich selbst in aller Ehrlichkeit eingestehen muss, ein süchtiger Spieler zu sein. Das ist der erste Schritt zur Genesung. Vor allem müssen wir den Selbstbetrug erkennen, dass wir so sind oder jemals so sein werden wie andere, wenn es ums Spielen geht. Wir sind anders! - Wir haben die Fähigkeit verloren, kontrolliert zu spielen. Wir wissen, dass ein süchtiger Spieler diese Fähigkeit niemals wiedererlangt.

Jeder einzelne von uns hat irgendwann einmal geglaubt, er wäre in der Lage, die Kontrolle zurückzugewinnen. Aber auf diese meist sehr kurzen Phasen folgte unausweichlich noch mehr Kontrollverlust, der allmählich zum körperlichen und seelischen Verfall führte. Wir sind fest davon überzeugt, dass wir an einer fortschreitenden Krankheit leiden. Im Laufe der Zeit verschlimmert sich diese; solange wir spielen, geht es uns stets schlechter, niemals besser.

Steht jemand erst einmal unter diesem Spielzwang, verliert er drei grundlegende Dinge: Zeit, Geld und sein Wertgefühl. Zeit und Geld sind verspielt - unwiederbringlich -, das Wertgefühl aber lässt sich wieder herstellen.

Damit wir wieder ein normales, zufriedenes und glückliches Leben führen können, richten wir uns nach besten Kräften im täglichen Leben nach bestimmten Grundsätzen: **Die Zwölf Schritte**

Die Zwölf Schritte

(Das Programm zur Genesung)



1. Wir gaben zu, dass wir dem Spielen gegenüber machtlos sind und unser Leben nicht mehr meistern konnten.
2. Wir kamen zu dem Glauben, dass eine Macht, größer als wir selbst, uns unsere geistige Gesundheit wiedergeben kann.
3. Wir fassten den Entschluss, unseren Willen und unser Leben der Sorge Gottes – wie wir Ihn verstanden – anzuvertrauen.
4. Wir machten gründlich und furchtlos eine moralische und finanzielle Inventur in unserem Inneren.
5. Wir gaben Gott, uns selbst, und einem anderen Menschen gegenüber, unverhüllt unsere Fehler zu.
6. Wir waren völlig bereit, all diese Charakterfehler von Gott beseitigen zu lassen.
7. Demütig baten wir Ihn, unsere Mängel von uns zu nehmen.
8. Wir machten eine Liste aller Personen, denen wir Schaden zugefügt hatten, und wurden willig, ihn bei allen wieder gut zu machen.
9. Wir machten bei diesen Menschen alles wieder gut, wo immer es möglich war, – es sei denn, wir hätten dadurch sie oder andere verletzt.
10. Wir setzten die Inventur bei uns fort, und wenn wir Unrecht hatten, gaben wir es sofort zu.
11. Wir suchten durch Gebet und Besinnung die bewusste Verbindung zu Gott – wie wir Ihn verstanden – zu vertiefen. Wir baten Ihn, nur seinen Willen erkennbar werden zu lassen und uns die Kraft zu geben, ihn auszuführen.
12. Nachdem wir durch diese Schritte ein seelisches Erwachen erlebt hatten, versuchten wir, diese Botschaft an süchtige Spieler weiterzugeben und unser tägliches Leben nach diesen Grundsätzen auszurichten.



Die Zwölf Traditionen

(Das Programm zur Einigkeit)

Aus unseren Erfahrungen haben wir gelernt, dass folgende Punkte wichtig sind, um den Erfolg in unseren GA-Gruppen zu gewährleisten.

1. Unser gemeinsames Wohlergehen sollte an erster Stelle stehen; die Genesung des Einzelnen beruht auf der Einigkeit der Anonymen Spieler.
2. Für den Sinn und Zweck unserer Gruppe gibt es nur eine höchste Autorität, einen liebenden Gott, wie er sich in dem Gewissen unserer Gruppe zu erkennen gibt. Unsere Vertrauensleute sind nur betraute Diener, sie herrschen nicht.
3. Die einzige Voraussetzung für die Zugehörigkeit ist der aufrichtige Wunsch, mit dem Spielen aufzuhören.
4. Jede Gruppe sollte selbständig sein, außer in Dingen, die andere Gruppen oder die Gemeinschaft der Anonymen Spieler als Ganzes angehen.
5. Die Hauptaufgabe jeder Gruppe ist es, unsere GA-Botschaft zu süchtigen Spielern zu bringen, die noch leiden.
6. Eine GA-Gruppe sollte niemals ein außenstehendes Unternehmen unterstützen, finanzieren, oder mit dem GA-Namen decken, damit uns nicht Geld-, Besitz- und Prestigeprobleme von unserem eigentlichen Zweck ablenken.
7. Jede GA-Gruppe sollte sich selbst erhalten und von außen kommende Unterstützung ablehnen.
8. Die Tätigkeit bei den Anonymen Spielern sollte immer ehrenamtlich bleiben, jedoch dürfen unsere zentralen Dienststellen Angestellte beschäftigen.
9. Anonyme Spieler sollten niemals organisiert werden, jedoch dürfen wir Dienstausschüsse und Komitees bilden, die denjenigen verantwortlich sind, welchen sie dienen.
10. Anonyme Spieler nehmen niemals Stellung zu Fragen außerhalb ihrer Gemeinschaft; deshalb sollte auch der Name „Anonyme Spieler“ niemals in öffentliche Streitfragen verwickelt werden.
11. Unsere Beziehungen zur Öffentlichkeit stützen sich mehr auf Anziehung als auf Werbung. Deshalb sollten wir auch gegenüber Presse, Rundfunk, Film und Fernsehen stets unsere persönliche Anonymität wahren.
12. Anonymität ist die spirituelle Grundlage aller unserer Traditionen, die uns immer daran erinnern soll, Prinzipien über Personen zu stellen.



Schriftliches Meeting mit Beiträgen Anonymer Spieler (GA)



Thomas per E-Mail

„Dankbarkeit“ und „Akzeptieren“ sind zwei Schlüsselworte. Egal, wie wir sind, wo wir stehen oder was wir haben: Eine dankbare und bejahende Einstellung hilft immer.

Wir erlangen dadurch eventuell eine so tiefe innere Zufriedenheit, dass wir erkennen: Unsere gegenwärtigen Umstände sind gut. Wir meistern unsere Situation und wenden uns anderen Aufgaben zu.

Wenn wir unglücklich sind, keinen Ausweg, keine Hoffnung sehen, versuchen wir es mit einer dankbaren und bejahenden Einstellung. Wenn wir erfolglos versucht haben, unsere gegenwärtigen Umstände zu verändern, und das Gefühl haben, mit dem Kopf gegen eine Mauer zu rennen, versuchen wir es mit einer dankbaren und bejahenden Einstellung.

Wenn wir das Gefühl haben, in einer Krise zu stecken, aus der es schwer wird rauszukommen, versuchen wir es mit einer dankbaren und bejahenden Einstellung.

Wenn wir uns fürchten und unsicher sind, versuchen wir es mit einer dankbaren und gesunden Einstellung.

Wenn wir alles andere ausprobiert haben und nichts zu funktionieren scheint, versuchen wir es mit einer dankbaren Einstellung.

Wenn wir vergeblich gekämpft haben, versuchen wir es mit einer dankbaren und bejahenden Einstellung.

Wenn alles fehlschlägt, gehen Sie zurück zu den Grundprinzipien. Dankbar sein und akzeptieren – das funktioniert, zumindest bei mir.

schöne 24 h Thomas





Thomas per E-Mail

Hallo,

Am Wochenende vom 5. – 7. Oktober fand das GA und GAM Anon Deutschlandtreffen statt, in den Räumen des Sunderhof bei Hittfeld. Das Motto des Treffens „30 Jahre GA und GAM Anon in Deutschland“ wurde mit viel Leben und Anwesenheit gefüllt. Wie es funktioniert.....ja liebe Freunde das konnte ich dort erleben, sehen, spüren und hören.

Da es dieses Jahr in der Nähe von Hamburg stattfand, hatte ich eine kurze Anreise, auf dem Weg zum „Sunderhof“, ich habe noch zwei Freundinnen abgeholt und so machten wir uns auf den Weg.

Angekommen, Schlüssel, Zimmer, Sachen ausgepackt, und einige herzliche Begrüßungen. Der „Sunderhof“ liegt mitten in einem kleinen Waldstück und ist auch bei dem trüben Wetter ein sehr schöner Ort gewesen. Nach einem kleinen Rundgang um sich orientieren, die ersten kleinen Gespräche beim Kaffee und Kuchen, mit den Anwesenden, und einigen viel es auf, ich kam mit zwei Frauen, ohne Marion meine Frau, und ich konnte in einigen Gesichtern eine kleine Verwunderung spüren, dies konnte aber durch Rückfragen erklärt werden, da ich Marion erst einen Tag später abholte von zuhause.

Am Nachmittag habe ich noch einige Fotos gemacht, und ein wenig in den alten Sachen von GA, die auf einem Tisch auslagen, gelesen, hier hatten einige Freunde und auch ich Platz gefunden um einige Historische Sachen auszulegen und anzuspinnen, so u. a. das erste Programmheft, die erste Literaturliste.

Nach dem Abendessen fand in sehr großer Runde das Eröffnungsmeeting statt, dem ca. 80 Freunde beiwohnten. Am Abend habe ich an den Angeboten Meetings Teilgenommen und einige Gespräche mit alten und neuen Freunden gesucht. So um kurz vor 1 Uhr bin ich dann in das Bett gefallen.

Höhepunkt am Samstag war für mich und sicher auch für einige andere die kleine Feierstunde zum 30 jährigen Jubiläum. Ich habe dort als Sprecher teilgenommen und konnte etwas aus meiner nun 30 jährigen Zugehörigkeit zu dieser Gemeinschaft beitragen. Ein sehr emotionales Erlebnis war das Wiedersehen mit Peter B.

der im Jahre 1982 einiges in Bewegung setzte, und auch die Gruppe in Lübeck damals unterstützte, auch wenn wir uns 25 Jahre nicht gesehen haben, verstanden wir uns ohne Worte. Es war eine sehr große Freude mit ihm noch einige kleine Begebenheiten von früher zu teilen. Nach dem Mittagessen holte ich Marion ab, und zum Kaffee waren wir wieder da, und auch Peter blieb so lange dort um Marion zu begrüßen. Zum Abendessen war Grillen angesagt, das klappte ganz gut, ein Dank an Jochem und Michael, die Griller hatten das im Griff. Am Abend konnten alle bei Musik noch tanzen, und machte mir richtig Spaß.

Am Sonntag nach dem Frühstück, Abschluss Meeting und in den 30 Jahren die ich nun zu GA gehöre habe ich so ein emotionales und freudiges Abschluss Meeting noch nicht erlebt, es war schon sehr bewegend, so das mir doch einige Freudenstränen in meinem Gesicht standen.....!

Nach dem Mittagessen ging es dann auch nach vielen Umarmungen wieder in Richtung Heimat, an dieser Stelle ein Dank an alle die sich bemüht haben und eingebracht haben, die helfend und ungefragt ihre Hand ausgestreckt haben. Ich freue mich schon auf das nächste Treffen.

Hier noch eine kurze Zusammenfassung meiner kleinen Rede zum 30 jährigen:

Hier sitzen viele unter uns, die abgeschrieben und am Ende waren. Und dann kam GA und Ihr fandet neuen Mut und zum Leben zurück. Unter uns sitzen auch viele Angehörige und Freunde von Spielern. Sie waren verzweifelt, ihr Leben schien zerbrochen. Und dann kamen GA und GAM - Anon, und Ihr fandet neuen Mut zur Veränderung und konntet wieder eine wertvolle Beziehung aufbauen.

Was kann es Wertvolleres geben, als den Gewinn eines neuen wertvollen Lebens. Unsere Gemeinschaft schafft einen Raum in der jeder genesen kann sofern er den Wunsch dazu hat, und sich in die Gruppen einbringt.

Inzwischen sind Gruppen der Anonymen Spieler und der Gam Anon (Angehörigen Gruppe) ein anerkannter Teil in der Gesellschaft. Das innovative Potenzial der Selbsthilfegruppe ist ein Hoffnungsträger für die vielen Menschen die mit dem Problem der Sucht in Kontakt kommen. Die Bewältigung der Sucht - Krankheit und die gegenseitige Unterstützung von Menschen mit vergleichbaren Problemen waren und sind das vorherrschende Bedürfnis in den Selbsthilfegruppen.

Wie sinnlos wäre doch ein Meeting, wenn es keine Beispiele für den Erfolg unseres Zwölf-Schritte-Programms gäbe! Einerseits müsste sich jeder Einzelne auch mit den Problemen der anderen auseinandersetzen, andererseits könnten wir natürlich unser Programm auch allein befolgen; doch ohne den positiven Einfluss der anderen würden wir uns ziemlich einsam und verloren fühlen.

Wir brauchen nur diejenigen zu befragen, die sich als Erste mit dem Programm auseinandergesetzt haben. Sie werden einstimmig zugeben, dass sie vorher unglücklich, verwirrt, am Boden und verzweifelt waren. Durch das Programm haben sie jedoch andere Menschen kennen gelernt, die sich in derselben Lage befanden. Es wird nicht lange dauern, und unsere Sorgenfalten werden einem Lächeln weichen, die Anspannung wird sich lösen, und aus Intoleranz wird Nachsichtigkeit. Wir brauchen uns nur an jene zu orientieren und mit gutem Beispiel vorzugehen, und wir werden die nötige Kraft finden, heute sind hier viele Beispiele zu sehen und zu hören.

Schlussendlich bin ich zu der Überzeugung gekommen, dass ich - wie so viele andere - mich entschlossen habe, bei den GA zu bleiben, weil wir nur dort wirklich die ursprüngliche Erfahrung der Genesung erleben können. Nur hier können wir aktiv teilhaben am täglichen Kampf aller Mitglieder - einem Kampf, der manchmal besser und manchmal schlechter ist, manchmal stark und manchmal schwach - aber immer im Bestreben Menschen zu sein, die ein kleines bisschen besser sind als am Tag zuvor. Aber nur in GA kann ich in diesem Ausmaß und mit dieser Intensität teilen, und eben dieses Teilen hat meinem Leben einen neuen Sinn gegeben. Mehr und mehr, mit jedem weiteren Jahr in GA, wohin ich komme und überall, wohin ich sehe: Das Schlüsselwort, der stärkste Katalysator scheint der einfache Satz **"Miteinander Kraft und Hoffnung teilen"** zu sein.

Wenn ihr mich heute fragt: "Sag uns, was hast Du gefunden?", nach so vielen Jahren, dann würde ich das antworten:

"Ich kann Euch nur berichten, was ich dort gehört und gesehen habe". Jeder der zu GA kommt kann von der Sucht genesen, wenn er oder sie die Werkzeuge (unser Genesungsprogramm) im täglichen Alltag gebraucht, um so ein gesundes Fundament für ein nüchternes und zufriedenes Leben herstellt.

"Nur was ich weitergebe, kann ich behalten."

Es ist eine unserer klassischen GA-Weisheiten, dass wir das Programm weitergeben müssen, um es behalten zu können. So wie ein klares Gewässer zur ständigen Erneuerung einen Zufluss und einen Abfluss braucht - so nehmen wir, und so geben wir.

"Wenn wir bereit sind, spirituelles Wachstum an die erste Stelle zu setzen, dann haben wir die echte Chance, in gesunder Erkenntnis und reifer Liebe zu wachsen."

Dies ist verbunden mit Bereitschaft und Verantwortung der einzelnen Mitglieder.

Ich bin dankbar, dass ich mit Euch auf dem Weg sein darf.

Vielen Dank Thomas / GA Stockelsdorf





Andreas per E-Mail

Hallo, ich bin Andreas, ich bin Spieler, bin latent fettsüchtig und ich habe Strukturelle Mängel. Ich habe eine Schreiblust, bin aber zu müde – oder zu bequem, mein Tagebuch weiter zu führen und sehe mich durch mangelnde Beweglichkeit mit zwei Themen konfrontiert:

„Fortschritt – nicht Perfektion“ - und - „Kommt wieder, es funktioniert“, was ich einfach bequem zu verquicken gedenke. Was mir da ein Sprungbett ist, war im Gottesdienst der Pastor. Gestern in seiner Predigt, die in meiner Wahrnehmung drei konträre Themen in einem Spannungsfeld auslegte, im Leitfaden zu Musik von J.S.Bach... Das erwähnte ich ihm gegenüber beim Ausgang. Ich habe in vielen Meetings gelernt zuzuhören. Ich kenne aber auch meinen Mangel – Fehler zu ausschweifend zu sein. Nun bin ich in dieser Kirche besonders bewegt, weil mein Vater, eher ein Atheist, am Karfreitag innigst die Matthäuspasion hörte. Weiter, weil meine Schwester in dieser Kirche eine Ausstellung seiner Wandteppiche und Ölbilder organisierte. Weil in dieser Kirche eine Patenschaftsplakette meiner Ex-Frau installiert, ist zum Orgelneubau. Zur Eingangsmusik des Gottesdienstes kamen mir bei der Bach-Kantate die Tränen, ausgelöst durch tiefe spirituelle Erlebnisse beim Kirchentag in Dresden.

Zur Zeit bin ich damit beschäftigt, in der Wohnung meines im Frühjahr verstorbenen Vaters die Bücherbestände zu sichte, den Staub abzupusten. Ich möchte sie einem Freund zum Kauf anbieten. Wenn ich an den etwaigen Erlös denke: wie viel davon stecke ich in meine Tasche? - an der Familie vorbei? Wie viel Geld brauche ich noch für meine Suchtmittel? Der zehnte Schritt legt mir aus, die Inventur fort zu setzen, täglich. Mein Vater hat in seinem Beruf als Graphiker und Designer für einem großen Automobilkonzern gearbeitet und viel Geld verdient. Er hat nie Rente eingezahlt, teure Autos gefahren, Reisen nach Nord und Ostsee, ins Tessin und nach Kärnten, wir Kinder trugen Secund – Hand – Klamotten... Ich habe keinen positiven Umgang mit Geld, meine Schwestern führen überzogene Konten... Wir konnten es nicht lernen. Ich habe die Tränen bei meiner finanziellen Inventur mit einem Geschirrtuch abgewischt.

Samstag Mittag war ich kurz bei meiner Schwester um den Schlüssel für die Iler väterliche Wohnung zu holen. Sie bot mir einfach einen Teller Kürbissuppe an. Ich nahm das Angebot gerne wahr. Bei Tisch entwickelte sich ein intensives Gespräch. Keine Diskussion, nur – Erfahrung, Kraft und Hoffnung teilen. Wir spachen aus über einen kleinen Erbteil des Vaters zu unseren Gunsten und über das zu führende Konto, das bei ihr liegt. Von beidem gesättigt zog ich in die un-

heimlich leere Wohnung weiter. Dort fand ich unter vielen Schätzen einen vergriffene Bildband über die Saale und die Unstrut. Wenn mein Vater einmal sprach, und wenn er über seine thüringerische Heimat sprach, fingen seine Augen an zu glänzen. Das Buch habe ich mir mitgenommen. Weil mein Vater so wenig sprach wurde mir erst in der Sterbebegleitung offenkundig. Das Schweigen über den Krieg. Er konnte seine Traumatas nicht in Worten ausdrücken, er nutzten sein Farbverständnis. Weil ich so wenig von ihm weiß, und er meine Gedichte auch schweigend an sich nahm, fehlte mir ein Feedback. Erst im Pflegeheim verglich er meine Verse mit Hermann Hesse und R.M. Rilke. Nun hatte ich diese Bücher beim sortieren und sichten in der Hand. Es geht mir darum, im zehnten Schritt meine wahren Begabungen zu entdecken und zu begreifen. Anfang der 90er Jahre war ich auf einem 12 Schritte Wochenendmeeting. Der Gastredner fragte, was ich in die Meetings einbringen könnte: Ich wollte die ganze Welt verändern!. Gut, daß ich auf dem Fußboden saß, die Hand eines Freundes haltend. Die Antwort war prägnant heftig: Es reicht aus, Andreas, wenn Du einfach da bist. Ich das Manuskript meiner Mutter über ihre Studienzeit zuhause. Ich plane, es in den Computer einzutippen, ihren feinen Zeichnungen einzuscannen. Dafür ersuche ich von meinem Erbeil einen leistungsfähigeren Rechner zu erwerben. Meine Mutter ist 85 Jahre alt, ihre Altersbeschwerden nehmen nicht nur körperlich, mehr denn seelisch zu. Sie sucht die Gespräche mit mir. Und ich brauche einen Plot, um für die Besuche bei ihr eine Struktur zu finden. Nicht nur für sie ein vitales Essen bereiten, das ich ja für andere besser bereiten kann, als für mich, sondern sie darin zu motivieren, in Bewegung zu bleiben. Das, was ich ja selber so dringend benötige. Meine Inventuren, und das Teilen mit Freunden und Sponsoren ist mir gegenwärtig. Ich kann es immer am Gesicht des Teilenden erkennen. Nur die Einsamkeit in der Minderwertigkeit schlingt die Suchtmittel in mich hinein.

Mein Gebet am Altar beim Abendmahl ist dem Gleichnis vom verlorenen Sohn entnommen. Ich bin zuversichtlich, daß Gott, wie ich ihn verstehe, das in mir aufnimmt. Kein Zufall, gemeinsam mit einem GA – Freund am Abendmahl teilzunehmen, nein, eine Gabe. Ich brauche eine positive konstruktive Kraft in mir um zu leben. Kein Zufall, daß ich in der Todesstunde des Vaters den Osterhymnus (EG99), die Hand meiner Schwester über den Kopf des Leichnams führend, sang, während sie im wunderbaren Sopran ein anderes Lied anstimmte. Es ist mein eigenes tiefes Gefühl, das ich niemandem Schuldig bin, nur dem Weg mit Gott, den steinigen Weg meiner Genesung.

Als ich anfang, meinen Text zu schreiben, klingelte das Telefon, meine geschiedene Frau an der Leitung. Ich erzählte vom Gottesdienst, von der Bach-

Kantate, sie holte ein Reclam Heft hervor und rezitierte diese unter Tränen und legte den Hörer danach auf. Ich bin süchtig und ich habe das Wort „Loslassen“ nicht erfunden, ich weiß nicht einmal mehr das Thema am Anfang meines Berichts. Das Genesungsprogramm ist ein Lebensprogramm: denn – die Liebe höret nimmer auf.

Schöne 24 Stunden



Pasquale per E-Mail

“ fallen lassen “ auf eine andere Art
ich Pasquale – Automatenspieler und süchtig
bin seit 4 Jahren in der GA-Gruppe und jetzt erst habe ich mich in den ersten Schritt fallen lassen.

Ich bin dem Spielen gegenüber machtlos und jetzt erst habe ich mich auf den Weg gemacht der Mensch zu werden,

der ich wirklich sein mag (Gedanke zum Tag vom 23.10.2012)

Ich danke euch allen und meiner höheren Macht

Gute 24 Stunden,
Pasquale





Ralf

*Das war das wahrhaftige Licht,
welches alle Menschen erleuchtet,
die in diese Welt kommen.*

(Joh. 1, 9)



Alle Jahre wieder

Jetzt ist es wieder soweit. Die Adventszeit beginnt. Langsam nähern sich die Tage dem 25.12., dem Weihnachtsfest, dem Fest der Liebe. An diesem Tag feiern die Christen in aller Welt die Geburt Jesu Christi (*Die orthodoxen Christen, aufgrund unterschiedlicher Kalender, am 06/07 Januar*). Die Weihnachtsmärkte in den Innenstädten verbreiten eine beruhigende, trotz oft klirrender Kälte doch warme und angenehme, von weichem und dezentem Licht begleitete Atmosphäre. Der Duft von wohlriechenden Gewürzen wie Nelken und Zimt und das Aroma von gebrannten Mandeln dringt wohltuend in unsere Nasen, wenn wir an den vielen kleinen Weihnachtsbuden vorbeilaufen, an denen uns allerlei Brauchbares, Unbrauchbares, aber auch eine Fülle von Geschenkideen rund um das Weihnachtsfest angeboten werden. Die Menschen stehen dichtgedrängt vor den Glühwein aus-schenkenden Verkaufsständen an den zahlreichen kleinen Tischen zusammen. Ein herzhafter Duft von gebratenen Würsten und Schupfnudeln macht Appetit auf etwas Deftiges. Die Besucher trinken genüsslich ihren heißen, dampfenden Glühwein, unterhalten sich teils lautstark miteinander und aus allen Richtungen dringt lachendes, fröhlich anmutendes Stimmengemurmel an unser Ohr.

Doch je näher das Weihnachtsfest rückt, umso hektischer wird es in unseren Städten. Stressgeplagt und oft unter erhöhtem Zeitdruck rennen die Menschen kreuz und quer durch die Straßen unserer Innenstädte und viele sind fieberhaft auf der Suche nach Geschenken für ihre Lieben, ohne überhaupt zu wissen, was sie schenken wollen. Hauptsache es wird geschenkt und beschenkt. Die Vorweihnachtszeit wird so für viele zum absoluten Stressfaktor, wo keine Zeit mehr für Besinnung bleibt. Allgemein tendieren wir ja immer mehr hin zur Stressgesellschaft. Handy, Laptop, i-Phone, i-Pad, immer alles dabei, immer mobil. Immer erreichbar. Immer am Ohr der Zeit. Immer in Alarmbereitschaft. Viele finden sich dann völlig ausgepowert unter dem Weihnachtsbaum wieder, und oft genug entstehen an diesen Feiertagen die größten Familienstreitigkeiten, weil man sich gerade zum Fest der Liebe günstiger weise so zahlreich zusammenfindet.

Die Adventszeit ist für mich als Christ immer eine Zeit der Besinnung. Eine Zeit, in der ich auch gerne eine kleine Inventur mache und mir das widerspiegle, was ich nach meinem letzten Spiel und meinem letzten Schluck durch Gnade geschenkt

bekommen habe. Denn nur durch die Gnade Gottes bin ich hier und heute spielfrei und nüchtern. Ich bin dankbar dafür, dass ich in den Gruppen trocken werden durfte. Ich bin dankbar für das Geschenk unseres Genesungsprogramms. Das A-Programm, das mir Orientierung und Halt für mein Leben gibt. Ein Programm, das unter Gebet geschrieben wurde. Erst kürzlich durfte ich wieder einmal die Geschichte darum lesen, wie die 12-Schritte entstanden sind und niedergeschrieben wurden. Ein Programm, das schon Tausenden und Abertausenden von Suchtkranken vor mir geholfen hat, und auch nach mir noch viele Unzählige auf ihrem Genesungsweg begleiten und trocken halten wird.

Genauso wie Jesus Christus ein Geschenk Gottes an uns Menschen ist, so ist es auch das A-Programm. Wir alle brauchten nichts dafür zu tun. Es war einfach schon da, als wir, oft ohne noch Hoffnung in uns zu tragen, in die Gruppen kamen. Es war einfach da. Auch die Menschen in den Gruppen, die uns anfänglich auf unserem oft steinigem Genesungsweg beistanden und begleiteten, waren, ohne dass wir etwas dafür tun mussten, einfach da. Ein Geschenk. Da werde ich für den Moment ganz stille. Da komm ich in Dankbarkeit zur Ruhe und Besinnung. Alles ist mir in Gnade geschenkt worden. Alles war schon vor mir da. Meine, und unsere Aufgabe wird es sein, dieses Geschenk zu bewahren und weiterzugeben, - an die, die nach uns kommen werden; - an die, die noch leiden.

Darum hat Weihnachten viel mit unserer 12-Schritte-Gemeinschaft zu tun. Beides hat seinen Ursprung in einem Geschenk Gottes an uns Menschen. Und beides ist einfach da. Wir brauchen es nur anzunehmen.

Euch allen, und euren Lieben, wünsche ich ein frohes und besinnliches Weihnachtsfest und einen gute Start ins neue Jahr.

Gute 24 Stunden,
Ralf





Paul per E-Mail

„ ... es funktioniert“

Nun bin ich bald zwei Jahre spielfrei. Inzwischen habe ich den Dienst des stellvertretenden Gruppensprechers übernommen. Täglich lese ich „Einen Tag zur Zeit“. Diese täglichen Gedanken bereiten mich immer für das GA-Meeting am Mittwoch vor. Ich bin bereits eine Stunde vorher da und richte unseren Raum her, so gut und so schön ich es kann. Das bereitet mir Freude. Ich mache gern etwas für die Gruppe. In meinem Leben war immer nur egoistisches Denken vorrangig. Jetzt freue ich mich, wenn es der Gruppe durch meine Vorbereitung gut geht. Aber das ist eigentlich sekundär. Seit ich dabei bin, bin ich „gewachsen“. Zuerst habe ich nur zugehört, ich habe die Beiträge der Gruppenmitglieder wie ein Schwamm aufgesaugt. Ganz allmählich war ich dann fähig, auch einmal etwas von mir zu geben. Das ist zuerst gewaltig anstrengend, über den Schatten zu springen. Wichtig war mir von Anfang an, meine Anonymität zu wahren, also so wenig wie möglich über meinen gesellschaftlichen Stellenwert preiszugeben. Manchmal rücke ich doch mit etwas heraus, was dann freilich Verwunderung erregt. Damit tue ich mich noch etwas schwer. Jedenfalls habe ich mein Leben umgestellt. Ich bin jeden Mittwoch da, weil ich spirituell wachse. Das ist es, was mich mit Nachdruck sagen lässt: „Komm wieder, es funktioniert.“

Gute 24 Stunden
Paul





Marc per E-Mail

Komm wieder es funktioniert!

Dies ist es der letzte Satz, den wir in dem Meeting, in das ich gehe, zusammen sagen.

Es gab nicht viel, was ich in der ersten Zeit, in unserer Gemeinschaft vom Programm umgesetzt hatte. Ich wollte spielfrei werden, aber im Kopf hatte ich immer noch das Hintertürchen, vielleicht kann ich ja doch kontrolliert spielen. Ich wollte auf den Rausch nicht ganz verzichten, konnte mir ein Leben ohne diesen Rausch nicht vorstellen. Eine höhere Macht konnte und wollte ich zu dieser Zeit noch nicht in mein Leben lassen. Drei Rückfälle in dreien halb Jahren Meetingszugehörigkeit waren das Ergebnis meiner mangelnden Bereitschaft mich mit mir und dem GA Programm auseinanderzusetzen.

Aber ich kam trotzdem wieder. Ich schämte mich jedes mal mehr, viele die nach mir ins Meeting kamen waren schon spielfrei geworden und geblieben, aber ich wollte nicht zurück in den Sumpf.

Ich wollte nicht mehr aufgeben, wie ich es früher so oft gemacht hatte. So fing ich wieder von vorne an. Ich kam wieder und konnte für mich sagen es funktioniert!

Das gleiche gilt für mich für das Deutschlandtreffen. Es ist ein großes Meeting von Freitag bis Samstag. Diesmal konnte ich erst am Samstag morgen anreisen. Doch das hat die Zeit nur intensiver für mich gemacht. Ich finde es wunderbar mit anzusehen, wie wir gemeinsam Verantwortung für die Gemeinschaft übernehmen können. Das Abschlussmeeting und das Meeting zu 30 Jahren GA gehörten für mich zu den Höhepunkten des diesjährigen Deutschlandtreffens. Vielen Dank an Euch alle, die ihr das möglich gemacht habt.

Gute 24 Stunden,
Marc





back to the roots

Aus alten GA-Rundbriefen

Nr. 53 - 30.01.2001

Aus Anlass des 30jährigen Bestehens
unserer Gemeinschaft:

Gedanken an Maria

GA Deutschlandtreffen 2000 auf der Ebernburg

Wir sind uns alle darin einig, daß Deutschlandtreffen von zentraler Wichtigkeit für die GA-Gemeinschaft sind. Dem wird mit dieser dreiteiligen Serie des GA-Rundbriefeteams Rechnung getragen. Alle Beiträge zum Deutschlandtreffen 2000 werden unter dieser Rubrik gebracht werden.

(GE)DANKEN an MARIA

Das Bild zeigt einen Blick von der Ebernburg. Die Ebernburg war zu Luthers Zeiten eine Hochburg des deutschen Humanismus. Sie wurde im Laufe der Jahrhunderte regelmäßig vernichtet. Das heutige Aussehen wurde nach 1945 restauriert.



„**Anne Kaiser** gründete vor drei Jahren die erste deutsche Selbsthilfegruppe für Glücksspieler. Seitdem hat sie einige hundert Spieler kennengelernt. Spieler, die sich Hilfe und Rat – und häufig auch nur finanzielle Unterstützung – erhofften, wenden sich an sie. Wie oft sie nachts von Spielern in Not aus dem Schlaf geklingelt wurde, weiß sie nicht mehr zu sagen.

Als erstes erklärt sie jedem Spieler: „Ich kann dir nicht helfen. Du mußt die ganz alleine helfen.“ Doch dann redet sie stundenlang mit jedem, der sich an sie wendet. Ihr zweiter Rat: „Bring deine finanziellen Verhältnisse in Ordnung, damit du den Druck im Nacken los wirst.“ Resigniert stellt sie manchmal fest: „Kaum einer hat das bisher geschafft“. Sie selbst machte ein Moratorium, um ihre Schulden in den Griff zu kriegen. Und sie spielt seit drei Jahren nicht mehr – noch nicht einmal „Mensch-ärgere-dich-nicht“ mit ihren Enkeln.

Anne Kaiser mitzerleben, wenn sie sich in der Selbsthilfegruppe ein Gruppenmitglied vorknöpft und seine Lügen zerpflückt, die sie nur zu gut aus eigener Er-

fahrung kennt, ist Genuß und ein Schrecken zugleich. Viele Spieler erzählen, nur aus Angst, Anne Kaiser dort zu treffen, hätten sie sich in der ersten Zeit nach dieser Begegnung nicht mehr in Spielhallen getraut.

Diese überwältigende Stärke ist es, die man zuerst an ihr wahrnimmt, doch dahinter verbirgt sich viel Zartheit und Verletzlichkeit.“

So leitet 1984 Ulla Fröhling in ihrem Buch „Droge Glücksspiel“ den Artikel über **Maria** ein – anonymisiert als „**Anne Kaiser**“ (Hervorhebungen von mir).

In der Neuauflage des Buches 10 Jahre später, in der Ulla Fröhling nachsah, was aus den Spieler und Spielerinnen von 1984 inzwischen geworden ist, **war Maria die einzige, die spielfrei geblieben ist**. Und da sie inzwischen verstorben ist, hat sie das verwirklicht, was vielen von uns – besonders als wir noch aktiv gezockt haben – bzw. noch am Zocken sind, als ein Traum erscheint, an dessen Verwirklichung wir oft genug verzweifeln:

ein Leben ohne die Ausübung von Glücksspiel.

Zurück zum Deutschlandtreffen 2000 auf der Eberburg. Mir gelang es am Samstag auch ohne Wecker und ohne Armbanduhr rechtzeitig auf zu stehen. Und da ich neben den Zeitmeßgeräten auch mein Blutzuckermeßgerät vergessen hatte, brauchte ich mir nicht ansehen, was die Schokoriegel des Ankunftsabendessen verursacht haben (die erste Messung wieder daheim, ergab übrigens einen für mich normalen Blutzuckerwert). Nach meiner morgendlichen „meditativen Gymnastik“ – die ich während meiner Spielfreiheit regelmäßig praktiziere – Zähne putzen, Rasieren und Duschen kam ich endlich beim Frühstück wieder was „anständiges“ zum kauen / verdauen. Danach war die Veranstaltung:

18 Jahre GA/GamAnon in Deutschland „Damals und heute“ – Meetingsleiter: Günter K. – u.a. ein Beitrag von Ulla Fröhling: „Leidenschaft und Verzweiflung – zum Tode von Maria“

Ulla Fröhling begleitete die Anfänge der Anonymen Spieler im norddeutschen Raum und kannte Maria persönlich. Sie erzählte eine sehr persönliche Geschichte von Maria. Ich kann dies jetzt nicht alles wiederholen, da ich während des Meeting nicht mit Aufschreiben beschäftigt war, sondern mit Aufnahmen. So werde ich jetzt kurz das für mich wichtigste aus Marias Leben beschreiben – als Vorlage verwende ich den Artikel über Anne Kaiser, sprich Maria, aus dem Buch „Droge Glücksspiel“ von Ulla Fröhling.

„ ... ich bin 57 Jahre lang brav, und im 58. fange ich plötzlich an, verrückt zu spielen. Plötzlich schmeiße ich alles über Bord, was ich mein Leben lang für absolut richtig gehalten habe:

Ich lüge, betrüge, mache Schulden, verspiele mein Haus, das ich über die Maßen liebte, wo ich 30 Jahre sehr glücklich gelebt hatte. Bei allem hatte ich nur einen Gedanken: Wo kriegst du Geld her, um zu spielen?

Roulette, Black Jack, Baccarat, fünf Jahre faszinierte mich das mehr als alles andere im Leben.“

Maria erzählt von der Unruhe, die sie überfällt, wie sie hektisch getrieben sich auf die Suche nach Geld macht und nachdem sie es hat ohne Rücksicht auf Kinder und Enkel zum nächsten Spiel getrieben wird. Wer von uns kennt das nicht ? Und dann wieder die „gnadenlose Ehrlichkeit“, die auch nach Aussagen Hamburger Spieler charakteristisch für sie gewesen ist – und die vielen den Umgang mit ihr so schwer machte: „... Der Spieler wird ein Schauspieler, der kann Dinge vortäuschen, dagegen bist du nicht gewappnet. Gaukler sind das. Die würden ihre eigene Großmutter ans Schafott liefern, um zu Geld zu kommen.“

Maria beginnt nach einem für sie „ungerechten“ Konkurs verbunden mit einem Verlust von 150 000.- DM zu spielen – angeblich um das Geld wieder zurückzugewinnen. Nach einem Jahr hatte sie ihr Haus verloren. Ausführlich beschreibt sie, mit welcher Schnelligkeit ihre Spielsucht sich ausbreitet.

„...Was dich beschäftigt, ist nur die Angst, daß dein Geld weniger wird und du nicht mehr spielen kannst, es ist nur die Freude, wenn du gewinnst, wie du nun weiter spielen kannst. Geld zu besitzen, ist wichtig, um das Glücksgefühl in dir zu haben. Du brichst auch nicht in Panik aus, wenn du alles verspielt hast. Ich war dann todmüde und hatte nur den Wunsch, eine Barcardi-Cola zu trinken und nicht alleine zu sein.

Allein sein ist grausam, dann wirst du an deinen Verlust erinnert, und sofort taucht der Gedanke aus, wo kriegst du neues Geld her?“

Maria läßt sich an der Spielbank sperren und offenbart ihrer Bank die gesamte Höhe ihrer Schulden – und daß es Spielschulden seien. Und dann gibt es trotz allem Spielrückfälle über Spielrückfälle – der Wahn vom „todsicheren System“ – zerschlägt eine Schallplatte mit Beethovens Neunte an einem Silvesterabend – nachdem sie schon alles kaputt gemacht hat, was sie je geliebt hatte – wollte sie auch keine „Ode an die Freunde“ mehr hören. Sie bekommt Kontakt mit den Anonymen Alkoholikern – versucht zu verstehen und spürt nur ihre unbändige Wut in sich:

„... Am liebsten hätte ich viele Leute umgebracht. Ich habe getobt vor Wut bis morgens früh, und dann bin ich spielen gegangen. Es hat doch keinen Zweck, den mächtigen Staat kannst du nicht treffen. Du kannst nicht mit einer Maschinenpistole nach Bonn gehen und den Minister des Inneren totschießen. Selbstjustiz gibt es nicht. Je mehr ich über meine Ohnmacht nachdachte, desto mehr spielte ich...“

Es folgt der letzte Rückfall.

„Ich weiß, ich darf da nie wieder hin. Das wäre mein Tod.

Als ich aufhörte mit dem Spielen war ich fast 62 Jahre, hatte einen enormen Schuldenberg und wußte, daß ich kein ruhiges, gesichertes Alter haben werde.“

Dann gründete sie zusammen mit Peter W. die erste Selbsthilfegruppe für Spieler in Deutschland. Kontakte zu den amerikanischen Gamblers Anonymous entstehen. **Maria spielt nicht mehr.** Für sie wird ihr Spielen neben der Krankheit auch eine „Charakterschwäche“ bleiben, die es unerbittlich zu bekämpfen gilt. Auch wenn dies für viele Anonyme Spieler unverständlich bleibt.

Die Berichte von den meist Hamburger Spielern auf dem Deutschlandtreffen über Maria, lassen die Differenzen ahnen, die sie zu ihr hatten, und die Achtung über ihren Weg in die Spielfreiheit – die Schwierigkeit, ihre Klarheit und Härte zu verstehen – und die Trauer, daß Maria gestorben ist, ohne daß einer aus der GA-Gemeinschaft dies mitbekommen hat.

Mir selbst blieb hängen, wie Maria deutschnational und urkatholisch erzogen, ihre große Liebe zu einer Frau, jahrzehntelang vor der Öffentlichkeit verstecken mußte, aus Angst vor den Nazis und der auch nach 1945 nicht endenden „Verfolgung“ von Schwulen und Lesben, und wie auch in Gesprächen mit Ulla Fröhlich immer wieder Zweifel daran auf tauchen, ob Gott sie verstehe – oder er als „Strafe für ihre Sünde“ ihr auch die Spielsucht auferlegt hat.

Falls es ein Leben nach dem Tode geben sollte, wäre es ein schöner Gedanken, daß drüben die beiden Liebenden wieder vereint sind – und es dort kein Glücksspiel mehr gibt – und sie dem etwas näher sind, an dem wir heute immer wieder unsere Zweifel haben, dem Göttlichen.

Für uns noch auf dieser Erde Lebenden möchte ich mich dem Absatz enden, den 1984 Maria uns Spieler und Spielerinnen auch mit auf den Weg durchs 3. Jahrtausend nach Christus gegeben hat:

„Für mich ist die Hauptsache, daß ich nicht spiele. Aber manchmal denke ich, das Leben kann doch nicht nur daraus bestehen, nicht zu spielen und immer darüber zu reden, wie nicht gespielt wird, und das geht dahin, das Leben, und da ich nichts mehr.

Für die Gruppe ist auch die Hauptsache, daß ich nicht spiele. Ein Zeichen setzen. Das macht mich traurig. Die Menschen mögen mich nicht einfach nur, weil sie mich eben mögen, sondern die kommen zum Mögen über irgendwelche Dinge, die sie erkennen, die ihnen nicht gegeben sind. Da ist kein Gernhaben. Ich möchte ganz einfach gerngehabt werden. Und mir auch

mal meine Fehler um die Nase schlagen lassen. Ich habe doch genug davon“.

Quelle für alle Zitate: Ulla Fröhlich, *Droge Glücksspiel*, Mosaik Verlag, München 1984, Kapitel 6 „**Anne Kaiser, 65, Handelsvertreterin, geschieden, ein Sohn – Stärker als die Liebe**“, Seite 114 – 152 (sämtliche Hervorhebungen von mir).

zusammengestellt für Gib-es-weiter – erwin, GA Stuttgart, 28.11.2000



Wir alle brauchen in Zeiten der Verwirrung des Geistes ein Licht, das uns den Weg zeigt in Gesundheit und Genesung.

Maria fand dieses Licht und wurde spielfrei.

... und wurde selbst zum Licht für viele auf ihrem Weg aus Glücksspielsucht.

... diese ganzen Lichter können uns ganz schön erleuchten oder heimleuchten, je nachdem wie wir es gerade nötig haben.

Danke an Claus, der uns diesen Beitrag von Erwin aus dem GEW Nr. 53 zur Verfügung gestellt hat.



Ein Jahr „Gib es weiter“ aus Freiburg

Liebe GA-Freundinnen und Freunde. Liebe Leserinnen und Leser unseres Rundbriefes.



Am 01.12.2012 wird mit der Ausgabe Nr. 85 unser GA-Rundbrief „Gib es weiter“ genau 1 Jahr durch Freunde der Freiburger Gruppen herausgegeben. Mit den lfd.-Nummern 81-85 haben wir jetzt fünf Rundbriefe zusammengestellt und zu euch auf den Weg gebracht. Für uns als Redaktionsteam ein Zeitpunkt, um zu einer kleinen Nachbetrachtung des vergangenen Jahres zu kommen.

Wir haben letztes Jahr ohne große Vorbereitung einfach damit begonnen, das ruhende Austauschorgan GEW wieder erscheinen zu lassen. Ein Layout war recht schnell erstellt. Angelehnt an das des vorletzten Herausgebers, der Stuttgarter GA-Gruppe mit dem Redaktionsteam um Erwin, durften wir von dort einige Features und Grafiken mit übernehmen und einbauen. Geplant war von uns von Anfang an, dass wir das GEW inhaltlich nach Möglichkeit nur mit der persönlichen Erfahrung, Kraft und Hoffnung der Freundinnen und Freunden unserer Gemeinschaft füllen wollten, und nicht mit Texten, Gedichten, Berichten und Artikeln von Dritten. Schon auf Grund der rechtlichen Voraussetzungen bei der Verwendung von Fremdtexen erschien uns dies naheliegend. Darüber hinaus sollte das GEW auch weiterhin ein schriftliches Meeting der Anonymen Spieler(GA) bleiben, und in einem Meeting geben wir uns ja auch Mühe bei uns selbst zu bleiben, von unseren persönlich gemachten Erfahrungen mit der Spielsucht, und von unserem eigenen Genesungsweg zu erzählen.

Es ist für uns bereichernd, zu sehen, dass einige Freunde regelmäßig einen Beitrag schreiben, und so für den Erhalt unseres Rundbriefes Sorge tragen. Wie in unseren Meetings auch, ist es wichtig, mich persönlich verantwortlich zu fühlen, am Erhalt unseres Rundbriefes, und auch am Fortbestehen unserer Gemeinschaft mitzuwirken, mitzugestalten. Jeder in dem Bereich, in dem er um seine Begabung weiß, oder sie zu finden hofft. Wenn wir uns gemeinsam verantwortlich fühlen, brauchen wir uns keine Sorgen um die Zukunft unserer Gemeinschaft zu machen. Es ist - wie soll es auch anders sein, wenn es funktionieren soll -, wie bei unserem Weg der Genesung von der Spielsucht: An irgendeinem Punkt in meinem Leben spüre ich deutlich, dass sich etwas ändern muss, dass ich etwas tun muss, wenn ich mir ein stabiles, bleibendes Fundament schaffen und erhalten will, an dem auch die Stürme die das Leben so mit sich bringt, nur zerren, es aber nicht aufbrechen, auflösen und zerstören können.

So bitten wir euch weiterhin um eure Beiträge, um unser schriftliches Meeting - genauso wie bei unseren örtlichen Treffen - mit Leben zu füllen und uns dabei zu unterstützen, dass die Gemeinschaft der Anonymen Spieler(GA) auch weiterhin zum Rettungsanker für all die Gestrandeten werden kann, die heute und in

der Zukunft mit der Hoffnung über die Schwellen unserer Meetingsräume bei uns eintreten, für sich eine Möglichkeit und einen Ort zu finden, um zur Ruhe in ihrem hektischen, turbulenten Leben zu kommen. Um Genesung von der Spielsucht zu erfahren. Um zum Frieden mit sich selbst zu finden. Denn mit unseren Erfahrungen, mit unserer Zuversicht, und mit unserem Mut, geben wir uns auch alle gegenseitig auf unserem Weg der Genesung Kraft und Hoffnung, und ganz besonders denjenigen, die ganz am Anfang ihres Weges stehen; denen, die noch leiden.

Weiterhin ist es vorgesehen, unseren Rundbrief nach wie vor alle drei Monate erscheinen zu lassen. Dabei erstellen wir zu jeder Ausgabe eine Druck- und Leseversion, die wir euch online auf unserer Home-Page www.anonyme-spieler.org und per E-Mailanhang zur Verfügung stellen. An verschiedene Suchtkliniken senden wir jeweils zwei Druckexemplare und den Gruppen die keine E-Mailadresse für sich eingerichtet haben, ein Druckexemplar per Post zu. So bleiben die Kosten, die wir als Spende aus unserer Gruppenkasse tragen, und die pro Ausgabe so um die 40.- € liegen, auch in Zukunft überschaubar. Wenn ihr den Rundbrief mit einer Spende unterstützen wollt, wären wir um die Zusendung von Briefmarken dankbar. Pro Ausgabe entstehen momentan Portokosten in Höhe von ca. 30.- €.

Zum Schluss gilt unser aufrichtiger Dank euch allen. Euch, die ihr uns mit euren Beiträgen unterstützt und ein Erscheinen erst ermöglicht, aber auch euch allen, die ihr unseren Rundbrief lest und in den Gruppen weitergebt, treu nach dem Motto: „Gib es weiter“.

Wir hoffen, dass ihr auch in Zukunft Freude am GEW haben werdet, und wünschen euch und euren Lieben ein frohes und gesegnetes Weihnachtsfest und einen guten Start ins neue Jahr.



Gute 24 Stunden,
Euer Rundbriefteam aus Freiburg

Einen Tag zur Zeit

02. Dezember 2012

Gedanke für den Tag

Während eines GA-Meetings, das in einem Gemeindehaus stattfand, ließ ich einmal meinen Blick durch den Raum schweifen und entdeckte dabei ein prächtig gestaltetes, gläsernes Fenster, in dem die Worte "Gott ist Liebe" eingefasst waren. Aus irgendeinem Grund stellte ich die Worte um und machte

"Liebe ist Gott" daraus. Ich sah in die Gesichter um mich herum und mir wurde immer mehr der Geist der Liebe und all die Kraft bewusst, von der der kleine Meetingsraum erfüllt war. Da bemerkte ich, dass beide Sätze stimmten und auf ihre Weise wahr sind.

Ich werde immer wieder nach dieser Liebe und dieser Kraft suchen, die ich damals in diesem Raum spüren konnte, und dem Genußprogramm der Anonymen Spieler(GA) folgen, als ob mein Leben davon abhängt, denn das tut es tatsächlich.

Bedeutet "Leben" für mich heute, auch aktiv, froh, glücklich und zufrieden zu sein?

Gebet für den Tag

Lieber Gott, lass mich den Geist der Liebe spüren, der unsere Gebete in der GA-Gruppe begleitet. Ich bitte, dass ich auch die Einheit in dieser Gemeinschaft spüren möge, - die Konzentration all der Liebe, die der Gruppe ihre Kraft verleiht. Lieber Gott, lass mich noch darüber hinaus auch Deiner beispiellosen Liebe gewahr sein, die von all der Liebe im Meetingsraum wiederhallt.

Nur für Heute _____ will ich im Gedächtnis bewahren,

dass Liebe Gott ist, ebenso wie Gott Liebe ist.

Aus dem GA-Meditationsbuch „Einen Tag zur Zeit“ © Hazelden-Verlag

*Gott gebe mir die Gelassenheit,
Dinge hinzunehmen,
die ich nicht ändern kann,
den Mut, Dinge zu ändern,
die ich ändern kann,
und die Weisheit, das eine
vom anderen zu unterscheiden.*

*Gott gebe mir Geduld mit Veränderungen,
die ihre Zeit brauchen,
und Wertschätzung für alles,
was ich habe, Toleranz gegenüber
jenen mit anderen Schwierigkeiten,
und die Kraft, aufzustehen und
es wieder zu versuchen, nur für heute.*